Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Ohle 7645 | Vierundzwanzigster Jahrgang

# Brockauer Zeitung

## Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 10. | Bezugspreis vom 19. - 25. Januar 35 Goldpfennige. Monatlich 1,40 Goldmark, bei der Post 1,80 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig, Teilmittel 25 Goldpfennig, Industrieanzeigen 30 Goldpfennig. | Brockau, Dienstag, den 22. Januar | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1924

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jedes Monats in unserer Expedition angenommen.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsbankpräsident Dr. Schacht verhandelt am Montag mit der Pariser Sachverständigenkommission.

* Reichsbahn und Reichspost nehmen größere Hypothekenkredite bei Privatbanken auf.

* Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses wird durch einen Brief des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes an Reichsminister Dr. Stresemann gefordert.

* Die Entscheidung der Rheinlandkommission über die Gültig- oder Ungültigkeit der Separatistenverordnungen in der Pfalz ist abermals vertagt worden.

* Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtags nahm die Verordnung über den Personalabbau an.

## Wieder Arbeitsgemeinschaft!

Zum ersten Male ist es an neutraler Stelle zur Aussprache zwischen „Kapital und Arbeit" gekommen, hat man versucht, den Problemen der gegenwärtigen Arbeitsumgestaltung und -Neugestaltung von einer etwas höheren Warte aus prüfend ins Angesicht zu schauen. Im Reichswirtschaftsrat ist es nämlich zu einer ausgiebigen Debatte über das Schicksal unserer Sozialpolitik gekommen.

Veranlassung zu einer solchen Aussprache war genugsam gegeben: denn eine ganze große Reihe von wirklichen oder angeblich sozialen Errungenschaften ist abgebaut worden, um andere wird noch heftig genug gestritten. Bekanntlich hat auch die Regierung selbst nicht gezögert, nach dieser Richtung hin ihrerseits den Verhältnissen Rechnung zu tragen, und es wird auch von Arbeitnehmerseite ohne weiteres zugegeben, daß man manche „Errungenschaft", manches Liebgewonnene unter dem Druck dieser wirtschaftlichen Not der Gegenwart aufgeben mußte, noch manches wird aufgeben müssen.

Denn die Einsicht, daß die Kosten der Sozialpolitik durch Erträge der Wirtschaft hereingebracht werden müssen, ist tief eingedrungen, die Einsicht, daß das Schicksal der Sozialpolitik letzten Endes vom Nutzeffekt der Produktion abhängt. Aber man kann diesen Satz auch umdrehen und sagen, daß der Nutzeffekt unserer Produktion von einer Sozialpolitik abhängt, die den Arbeiter „nicht als Ware, sondern als Menschen betrachtet" wissen will, wie sich ein Redner im Reichswirtschaftsrat ausdrückte. Aber tragisch ist es, daß gerade bei sinkendem Nutzeffekt der Produktion nach einer Richtung hin die sozialpolitischen Lasten ganz naturnotwendig steigen: das ist nämlich die Fürsorge für die Erwerbslosen, also eine Aufgabe des Staates, der aber bei schwindender Wirtschaftsprosperität seinerseits auch in finanzielle Bedrängnisse kommt. Vor allem natürlich Deutschland. Es ist uns ganz besonders schwierig gemacht, hier ausgleichende Gerechtigkeit oder gerechte Ausgleichungen zwischen dem Notwendigen und dem Wünschenswerten zu üben, weil wir nicht frei verfügen können, sondern für andere arbeiten müssen ohne Rücksicht auf des Einzelnen Schicksal.

In dem engen Rahmen, den man uns gespannt hat, Sozialpolitik zu treiben, hat zur Voraussetzung, daß der Arbeitgeber im Arbeitnehmer — und umgekehrt — nicht den „Feind" sieht. Sondern den im Produktionsprozeß Mitschaffenden. Gewiß ist jetzt gegen die Aktion der Arbeitsgemeinschaft, die seit dem 9. November 1918 scharf vorging, überscharf an vielen Stellen, jetzt die „Reaktion" unter dem Druck wirtschaftlicher Not erfolgt. Aber Geheimrat Bäcker, der bekannte Industrievertreter, wies auf die Gefahr für unsere Wirtschaft hin, wenn nun diese „Reaktion" ihrerseits wieder zu Überspannungen führen würde wie jene Aktion. Besonders in der Arbeitszeitfrage. Und er, der in der deutschen Industrie eine sehr gewichtige Stimme hat, will sich einsetzen dafür, daß nicht ein offener Kriegszustand, sondern eine Verständigung zwischen „Kapital und Arbeit" geschaffen wird. Nicht zuletzt aus Gründen der wirtschaftlich notwendigen Sozialpolitik, weil allein durch eine solche arbeitsgemeinschaftliche Verständigung die für die Sozialpolitik notwendige Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wirklich gesteigert werden kann. Andere Redner, auch Konsumentenvertreter, schlossen sich diesen Ausführungen an und es erscheint die Forderung des Reichswirtschaftsrates als überaus berechtigt, daß die Regierung entgegen ihrer bisherigen Praxis gerade dieses Organ unseres öffentlichen Lebens bei der Behandlung aller dieser Fragen der Sozialpolitik stärker heranzieht. So vermeidet man das erbitternde Diktat, das sich dem Diktat vom grünen Tisch aus entgegensetzt und jede Verständigung unmöglich macht. Die Arbeitszeitverordnung ist ein klassisches Beispiel dafür, wie man es — nicht machen soll. Die kurz nach dem Novembersturm eingerichtete Zentralarbeitsgemeinschaft hat darunter gelitten, daß die eine Seite ihre Forderungen überspannte. Noch besteht sie und würde erst zerstört werden, wenn nun die andere, die Arbeitgeberseite, das gleiche täte. Wir können aber hoffen, daß dies nicht geschieht, und dann wäre der Gedanke, der diesem Zusammengehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugrunde liegt, auch für die Zukunft gerettet. Es bedarf dazu keines Idealismus, sondern man braucht auf das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit nur das Sprichwort entsprechend anzuwenden: daß ein magerer Vergleich immer noch besser ist als ein fetter Prozeß.

## Zwischen Berlin und Paris.

Geringe Einigungsaussichten.

Der aus Paris nach Berlin gekommene deutsche Geschäftsträger Herr v. Hoesch hatte eine mehrstündige Besprechung mit dem Außenminister Dr. Stresemann. Herr v. Hoesch, dessen Ernennung zum Botschafter in Paris man erwartet, soll in einigen Tagen nach dort zurückkehren. Der deutsche Vertreter Dr. v. Bergmann hatte in Paris mehrere Unterredungen mit Mitgliedern des Sachverständigenausschusses, und reiste dann nach Berlin. Man nimmt an, daß in kürzester Frist das Reichskabinett zu den schwebenden Fragen Stellung nehmen wird.

### Keine übertriebenen Hoffnungen.

In der Unterredung des Herrn v. Hoesch mit Dr. Stresemann soll der deutsche Geschäftsträger den Standpunkt festgehalten haben, daß bis jetzt der ganze Verlauf der Verhandlungen keinen Anlaß zu weitgehenden Hoffnungen gegeben habe.

Gerade die letzten Reden Poincarés haben gezeigt, daß er mehr wie je an seinen alten unerfüllbaren Forderungen festhält und darin kaum ein Wandel zu erwarten ist. Zurückhaltung ist auf alle Fälle geboten.

### 16 Fragen an Dr. Schacht.

Zu bestätigen scheint es sich, daß Reichsbankpräsident Schacht Montag zum erstenmal einer Sitzung des Ersten Sachverständigenkomitees in Paris beiwohnen wird.

Die Fragenliste, die Dr. Schacht vorgelegt werden soll, ist dem Vertreter der Kriegslastenkommission, Dr. Meyer, übermittelt worden. Sie enthält sechzehn Fragen, die sich auf das Budget beziehen. Näheres wird nicht gesagt, da nach dem Beschluß der Sachverständigenkommission jede Mitteilung an die Presse ohne besondere Genehmigung des Ausschusses unterbleiben muß.

## Stresemanns Antwort an Poincaré.

Berlin, 20. Januar.

Auf einem Empfang der Auslandspresse, dem der Reichskanzler mit den Mitgliedern des Reichskabinetts und eine große Anzahl von Beamten des Reiches beiwohnten, nahm gestern abend der Außenminister Dr. Stresemann das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst über die beiden von der Reparationskommission eingesetzten Sachverständigenkomitees sprach. Es sei, sagte er, für Deutschland von entscheidender Bedeutung, ob den Komitees die Lösung der Reparationsfrage gelinge. Die Reichsregierung würde es besonders begrüßen, wenn die Mitglieder der Komitees nach Berlin kämen, um sich an Ort und Stelle ein Urteil über die Lage Deutschlands und über die Ursache seiner Not zu bilden. Einstweilen müsse gesagt werden, daß die französische und die belgische Antwort auf die von Deutschland angeschnittenen technischen Fragen uns manche Enttäuschung bereitet haben. Hoffentlich aber werde die Fortsetzung der Erörterungen doch noch zu einem Ergebnis führen, obwohl Frankreichs Ministerpräsident immer neue Vorwürfe gegen Deutschland richte.

„Es ist mir unverständlich," so fuhr der Minister fort, „wie es uns als Vorwurf vorgehalten werden kann, daß wir bestrebt seien, unseren Einfluß in den besetzten Gebieten wieder zu erringen. Selbstverständlich verfolgen wir dieses Ziel, dessen Legitimität niemals strittig sein kann. Dies als eine Art von Heimtücke hinzustellen, ist unvereinbar mit der wiederholten Zusicherung des französischen Ministerpräsidenten, er denke nicht daran, deutsches Gebiet zu annektieren oder unter französischen Einfluß zu bringen. Wenn der französische Ministerpräsident versichert, daß Frankreich nichts getan habe, um die deutsche Reichseinheit zu zertrümmern, und daß Frankreich besonders der pfälzischen Bevölkerung völlige Freiheit lasse, so sprechen demgegenüber die Tatsachen leider eine andere Sprache. Die Politik des Generals de Metz hat die treudeutsche Bevölkerung der Pfalz der Herrschaft einer separatistischen Räuberbande ausgeliefert, deren Treiben eine europäische Kulturschande bedeutet." Im Anschluß daran wies Dr. Stresemann darauf hin, daß die pfälzischen Bauern, die angeblich die Bestrebungen der Separatisten unterstützen sollten, den Separatismus entschieden ablehnten.

Dann beschäftigte sich der Minister mit den irreführenden Angaben Poincarés über die deutschen Sachlieferungen. Wenn Frankreich keine Sachlieferungen bekommen habe, so liege das daran, daß es aus diesen Lieferungen nur einen ganz geringen Bruchteil beansprucht habe, weil die französische Industrie die Konkurrenz der deutschen Industrie fürchtete.

„Solange die deutsche Wirtschaftseinheit nicht wiederhergestellt ist," so schloß Dr. Stresemann, „ist auch eine deutsche Reparationsfähigkeit nicht gegeben. Der Grundgedanke der deutschen Politik kann kein anderer sein, als daß in den uns vom Versailler Vertrag belassenen Grenzen die deutsche Souveränität ungeschmälert erhalten bleibt."

## Hamm gegen falsche Behauptungen.

Die deutsche Handelsbilanz.

Gegenüber falschen Schlußfolgerungen, die von französischer Seite aus der amtlichen deutschen Handelsbilanz auf die wirkliche wirtschaftliche Lage gezogen werden, legte Reichswirtschaftsminister Hamm in einer Unterredung dar, daß der geringe Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr in den Monaten Oktober und November, daß die Luxusausfuhr sicherlich nicht voll erfaßt sei, zwei als außerordentliche Einfuhrsperrungen und Kreditbeschränkungen in Wirkung getreten seien und drittens der Verbrauch übermäßig herabgedrückt worden sei. Was sich als Überschuß der Ausfuhr ergeben hat, diente offenbar zur Abdeckung der Kreditverpflichtungen, die in der Inflationsperiode entstanden waren, und trifft vielleicht für den Dezember schon nicht mehr zu. Im übrigen leidet die deutsche Wirtschaft, wie die erschütternden Ziffern und Tatsachen der Arbeitslosigkeit und des Massenelends ergeben, in höchstem Maße unter Kreditschwierigkeiten, so daß sie schon deshalb nicht in der Lage ist, an Frankenspekulationen teilzunehmen, wie von französischer Seite behauptet wird.

## Versagen der französischen Regie.

Beeinträchtigung der deutschen Zahlungsfähigkeit.

Nach einer Darlegung von unterrichteter Seite sind die zahlreichen Klagen, die über den Betrieb der unter französischer Regie stehenden Bahnen laut werden, ausschließlich auf die französische Regie zurückzuführen.

Die deutsche Reichsbahn hat alles getan, um die Wiederingangsetzung des Eisenbahnverkehrs im besetzten Gebiet zu ermöglichen. Wenn dies der Regie trotzdem nicht gelingt, so ist sie selbst dafür verantwortlich. Erwähnt sei, daß auch die Besoldung der in den Dienst der Regie eingetretenen deutschen Eisenbahner nicht im Sinne der Mainzer Abmachungen geregelt ist. Diese erhalten nur halb so viel wie die Eisenbahner der Reichsbahn. Durch den Sturz des Franken ist das Einkommen sogar bis auf ein Drittel der deutschen Bezüge zusammengeschmolzen. Und die deutschen Löhne und Gehälter sind wahrlich knapp genug bemessen.

Bedauerlich an der ganzen Regiefrage ist nicht zuletzt, daß nicht nur die deutsche Volkswirtschaft, sondern auch diejenigen Alliierten die Leidtragenden sind und das Nachsehen haben, die an der Zahlungs- und Reparationsfähigkeit Deutschlands ein Interesse haben.

## Hypothekenkredit der Reichsbetriebe

### 100 Millionen für die Eisenbahn.

Der Reichsverkehrsminister und der Reichspostminister sollen die Ermächtigung erhalten, hypothekarisch sichergestellte Anleihen aufzunehmen, um ihren Geldbedarf zu decken. Für die Verzinsung und Rückzahlung haften nur die Einnahmen der Reichsbahn und der Reichspost und das Vermögen dieser beiden. Es werden Pfandbriefe auf Grund dieser Unterlagen ausgegeben, für die formell das Reich die Haftung übernimmt.

Das Reichsverkehrsministerium soll bereits mit der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken die Anleihe über 100 Millionen Goldmark, die unter Umständen auf 200 Millionen erhöht werden kann, abgeschlossen haben.

Der Kredit ist mit 6 % ab 1. Januar 1924 zu verzinsen. Die Verhandlungen der Reichspost mit einer anderen Bankengruppe schweben. Der Reichsfinanzminister behält selbstverständlich die Oberaufsicht über die Finanzgebarung der Verkehrsanstalten. Die Anleiheoperation bildet einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zur wirtschaftlichen Selbständigkeit von Eisenbahn und Post.

## 90% Pfälzer gegen die Separatisten

Bericht des Generalkonsuls Clive.

Wie mitgeteilt wird, hat Generalkonsul Clive Pressevertretern gegenüber den Gesamteindruck seiner Untersuchungen dahin zusammengefaßt, daß die sogenannte autonome Regierung mehr als 90 % der Bevölkerung gegen sich habe und daher auf die Dauer nicht zu halten sei. Die Vertreter der Bevölkerung hätten trotz der französischen Begleiter des Generalkonsuls mit Mut und Offenheit einmütig erklärt, daß sie die separatistischen Bestrebungen verurteilen und am Reich und an Bayern festhalten wollen. Auch die Vertreter der pfälzischen Bauernschaft hätten sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß sie die Separatisten ablehnen, ihre Mitglieder dürfen sich nicht an der Bewegung beteiligen.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

**Die Besprechung Marx-Knilling.**

Reichskanzler Dr. Marx traf sich in Homburg v. d. H. mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Knilling. Nach den in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen hat die persönliche Aussprache auf beiden Seiten volles Einvernehmen und den unbedingten Willen ergeben, sich über die zwischen Bayern und dem Reich schwebenden Fragen an der Hand der bayerischen Denkschrift zu verständigen, und in der Pfalzfrage die Rechte Bayerns nachdrücklich zu wahren.

**Personalabbau bei der Reichspost.**

Im Sparausschuß des Reichstags wurden die Maßnahmen, die zum Zwecke des Personalabbaues bei der Reichspostverwaltung durchgeführt werden, einer Erörterung unterzogen. Nach der vom Reichssparkommissar gegebenen Darstellung sind bei der Postverwaltung von dem am 1. Oktober 1923 vorhandenen Personalbestand bis Ende Januar d. J. bereits über 10 % abgebaut. Im Ministerium selbst wurden im höheren Dienst 26, im mittleren 30 und im unteren Dienst 20 % abgebaut. Vom Abbau wurden in erster Reihe die über 60 Jahre alten Beamten betroffen.

**Der Ausnahmezustand in Sachsen.**

Über die Unterredung, die der Reichswehrminister mit dem sächsischen Ministerpräsidenten hatte, sind nach einer amtlichen Veröffentlichung sich widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Tatsächlich habe Dr. Geßler Herrn Heldt erklärt, Reichsregierung und Inhaber der vollziehenden Gewalt brächten der jetzigen sächsischen Regierung Vertrauen entgegen. Der militärische Befehlshaber in Sachsen werde sich daher in der Ausübung der vollziehenden Gewalt möglichst zurückhalten. Heldt erwiderte, ein solches Verhalten sei für die Regierung eine erwünschte Unterstützung.

**Postverhandlungen mit Bayern.**

Der Staatssekretär des Reichspostministeriums Abteilung München, Dr. Schaetzele, und Geheimrat Hotz haben sich nach Berlin begeben, um mit dem Reichspostminister Dr. Höfle über Fragen der bayerischen Post zu verhandeln. Die Verhandlungen sollen dann in München fortgesetzt werden. Reichspostminister Dr. Höfle wird zu diesem Zweck nach München kommen. Auch ein Vertreter von Württemberg wird an den Verhandlungen in München teilnehmen.

**Die bayerischen Verfügungen.**

Die Zusammenstellung der Verordnungen und Verfügungen des Generalstaatskommissars ist nunmehr dem Parlament zugegangen. Im Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtags erklärte Staatsminister Schweyer, daß die Staatsregierung von verschiedenen Verfügungen und Maßnahmen des Generalstaatskommissars bisher keine Kenntnis hatte, da sie der Regierung nicht vorgelegt wurden.

**Religionsduldung in sächsischen Schulen.**

Der sächsische Volksbildungsminister hat die bekannte Gebetsverordnung des früheren Ministers Fleißner, durch die das Gebet aus der Schule verbannt worden war, aufgehoben; ebenso die Feiertagsverordnung, die den Schulkindern einen Besuch der Kirche an kirchlichen Feiertagen, die nicht auch zugleich allgemeine Feiertage sind, unmöglich machte.

**Deutsch-holländischer Milchvertrag abgeschlossen.**

Die deutsch-holländischen Verhandlungen über einen Milchlieferungsvertrag zur Sicherstellung des Bedarfs für das rheinische Industriegebiet und das Ruhrgebiet sind zum endgültigen Abschluß gelangt. Das vereinbarte Quantum von 150 000 Litern kann zwar vorläufig noch nicht erreicht werden, jedoch sind die ersten Milchlieferungen bereits eingetroffen. Der Vertrag ist unbefristet, die Kündigungsfrist beträgt einen Monat.

## Frankreich.

× **Noch ein Vertrauensvotum für Poincaré.** Bei der fortgesetzten Kammerdebatte gelang es Poincaré abermals, nachdem er eine dreistündige Rede zur Verteidigung seiner Politik gegen Deutschland gehalten hatte, ein Vertrauensvotum zu erringen. Diesmal wurde die auswärtige Politik mit 445 gegen 126 Stimmen gebilligt. Inzwischen sank der Franken an der Börse weiter.

## Mexiko.

× **Sieg der alten Regierung?** Telegramme aus der Umgebung des bisherigen Präsidenten Obregon besagen, daß die Aufständischen unter Huerta von den Regierungstruppen vollständig geschlagen und zu eiliger Flucht gezwungen worden seien. Der Feind ziehe sich dauernd zurück, so daß es bisher noch nicht zu ernsteren Kampfhandlungen gekommen ist. Im übrigen Lande dauert die Ruhe unter der ungestörten Herrschaft der Regierungsgewalten an.

## Aus In- und Ausland.

**Berlin.** In Verbindung mit der Affäre Thormann ist auf Veranlassung des Untersuchungsrichters der entflohene Dr. G. von Berliner Polizeibeamten in Bayern verhaftet worden. Er wird nach Berlin überführt.

**München.** Das Landeswahlgesetz ist vom Verfassungsausschuß des Landtages in der ersten Lesung angenommen worden, einschließlich der neuen Stimmkreiseinteilung.

**Posen.** Als Gegenmaßnahme für die Ausweisung von polnisch-jüdischen Familien aus Bayern hat das polnische Innenministerium 14 deutsche Familien aus Posen ausgewiesen.

**Rom.** Der deutschfreundliche italienische Staatsmann Nitti siedelt für einige Zeit nach der Schweiz über, um faszistischen Angriffen aus dem Wege zu gehen. Seine Wohnung in Neapel wurde vollständig zerstört.

**Warschau.** In der Angelegenheit der faszistischen Organisation wurden weitere 15 Mitglieder der Organisation verhaftet, von denen zehn wieder freigelassen wurden. — In Lodz wurden gleichfalls zehn in die Geschichte verwickelte Personen festgenommen.

**Helsingfors.** Der Reichstag ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 1. April festgesetzt.

**Smyrna.** Auf Mustapha Kemal Pascha soll ein neues Attentat verübt worden sein. Der Pascha sei unverletzt geblieben.

# Päpstliche Hilfsaktion für Deutschland.

Berlin, 19. Januar.

Der Papst hat die Nuntien der gesamten Kirchen und durch sie auch die Bischöfe aller Länder zu einer großen Hilfsaktion für die Notleidenden in Deutschland aufgerufen. Es sollen Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geld gesammelt werden. Mit der Organisierung der Überführung der Gaben nach Deutschland ist vom Papste der Amerikaner Mr. Wolth beauftragt worden, der seit nunmehr zwei Jahren die päpstliche Hilfsaktion in Rußland leitete, aus deren Mitteln täglich 160 000 Menschen gespeist wurden. Mr. Wolth glaubt insbesondere auf Grund der Nachrichten, die ihm aus Nord- und Südamerika zugegangen sind, daß diese päpstliche Hilfsaktion einen außerordentlich großen Erfolg haben wird. Mit der Verteilung der Gaben, die allen Notleidenden in Deutschland ohne Unterschied der Konfession zugute kommen sollen, ist der deutsche Caritasverband beauftragt.

# Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** (Die zehnstündige Arbeitszeit.) Eine Versammlung von Vertretern des Transport- und Verkehrsgewerbes in Trier lehnte die zehnstündige Arbeitszeit ab.

**Mannheim.** (Arbeitswiederaufnahme.) Die Differenzen in der Mannheimer Metallindustrie sind beigelegt. Der Vergleichsvorschlag wurde von beiden Parteien angenommen. Damit ist die Aussperrung der Arbeiter beendet. Die Arbeit wird wieder aufgenommen.

**Beuthen.** (Einigung in der Hütteninduſtrie.) Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften der oberschlesischen Hütteninduſtrie führten zu einer Verständigung, die jedoch noch der Zustimmung der Gewerkschaften bedarf. Auf einer Anzahl der bestreikten Werke ist die Arbeit bereits in größerem Umfange wieder aufgenommen worden.

**Köln.** (Eingreifen der britischen Behörde in den Streik.) Im Interesse der Licht- und Kraftstromversorgung für das britische und französisch-belgisch besetzte Gebiet hat die britische Besatzungsbehörde etwa 600 Arbeiter aus dem Braunkohlenrevier für die Lieferung der Braunkohlen und die Arbeit im Goldenbergwerk requiriert. Die Requisitionsscheine sind den hiervon betroffenen Arbeitern zugestellt worden. Die britische Behörde soll entschlossen sein, allgemeinschädlichen Folgen des Streiks vorzubeugen.

**Saarbrücken.** (Keine Lohnerhöhung trotz Frankensturz.) Die französische Bergwerkdirektion in Saarbrücken hat die Forderung der Bergarbeiterorganisationen auf Lohnerhöhung, die unter Hinweis auf die Frankenentwertung ihr neuerdings unterbreitet worden ist, wieder abgelehnt.

**London.** (Der deutsche Seemannsstreik.) Auf Nachrichten, in England streikende deutsche Seeleute würden bei ihrer Rückkehr in die Heimat bestraft, hat eine Konferenz in London stattgefunden, auf der beschlossen wurde, den deutschen Botschafter dahin zu unterrichten, wenn die deutschen Schiffsbesitzer zu einer derartigen Taktik übergingen, so würde dies das Signal für die englischen Dock- und andere Arbeiter sein, sich zu weigern, irgendwelche deutschen Schiffe in britischen Häfen zu laden oder zu entladen. Der Vorsitzende des nationalen Seemanns- und Heizerverbandes erklärte, jeder Versuch der deutschen Schiffsbesitzer, Streikbrecher einzuführen, werde das Signal für eine Arbeitseinstellung sein.

# Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

| Börsenplätze | 19. 1. gesucht | 19. 1. angeb. | 18. 1. gesucht | 18. 1. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Guld. | 1 576 050 | 1 583 950 | 1 566 075 | 1 573 925 |
| Dänemark 1 Kr. | 732 165 | 735 335 | 732 165 | 735 835 |
| Schweden 1 Kr. | 1 102 238 | 1 107 762 | 1 103 235 | 1 108 765 |
| Norwegen 1 Kr. | 595 598 | 598 402 | 594 510 | 597 490 |
| Finnland Mark | 105 735 | 106 265 | 105 485 | 106 015 |
| Amerika 1 Doll. | 4189500 | 4210500 | 4189500 | 4210500 |
| England 1 Pfd. | 17 915 100 | 18 004 900 | 17 955 000 | 18 045 000 |
| Schweiz 1 Fr. | 732 664 | 736 336 | 734 659 | 738 341 |
| Frankreich 1 Fr. | 192 268 | 193 232 | 193 515 | 194 485 |
| Belgien 1 Fr. | 175 560 | 176 440 | 175 560 | 176 440 |
| Italien 1 Lira | 185 535 | 186 465 | 183 540 | 184 460 |
| Tschechien 1 Kr. | 122 692 | 123 308 | 123 690 | 124 330 |
| Österr. 1000 Kr. | 59 550 | 59 850 | 59 650 | 59 950 |
| Ungarn 1000 Kr. | 147 030 | 148 370 | 147 630 | 148 370 |

**Deutsche Werte am 22 Januar.**

| | |
|---|---|
| Eine Rentenmark . . . . . . | 1 Billion Papiermark |
| Dollarschatzanweisungen . . . | 4,2 Bill. „ |
| Goldanleihe (1 Dollar) amtlich . | 4200 Milliard. Paplerm. |
| Ein Goldpfennig . . . . . . | 10 „ „ |
| Eine Goldmark . . . . . . . | 1000 „ „ |

* Ostdevisen in Berlin am 19. Januar. Auszahlung Bukarest 20 795—21 005, Riga 803 990—816 010, Kattowitz 0,375 bis 0,385. — Noten: Polnische Mark 0,351—0,369, Let. 750 750 bis 789 250, estnische Mark 10 040—10 560.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 19. Januar. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark): Weizen märkischer 153—155, Roggen märkischer 138—140, pommerscher 136—138, westpreußischer 136—138, Sommergerste 160—165, Hafer märkischer 110—117, pommerscher 90—108, westpreußischer 105—108. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz): 21—27, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 22—25, Weizenkleie frei Berlin 8,20, Roggenkleie frei Berlin 7,20, Raps 280, Viktoriaerbsen 36—38, kleine Speiseerbsen 19—23, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—15, Ackerbohnen 12—16, Wicken 17—19, Lupinen, blaue 13—14, gelbe 15—17, Seradella 15—16,50, Rapskuchen 11—11,25, Trockenschnitzel 8,50, vollw. Zuckerschnitzel 18—20, Torfmelasse 30-70 7,75, Kartoffelflocken 17—17,50.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60 bis 0,75, desgl. Haferstroh 0,50—0,65, desgl. Gerstenstroh 0,50 bis 0,60, Roggenlangstroh 0,40—0,50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40—0,50, Häcksel 1,10—1,30, handelsübliches Heu 0,90—1,10, gutes Heu 1,20—1,40.

# Vom Lebensmittelmarkt.

* Nach englischen Mitteilungen wird sich der Bericht des Generalkonsuls Clive gegen die Behauptung wenden, die separatistische Bewegung in der Pfalz entspringe aus dem Willen der Bevölkerung.

# Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 22 Januar 1923.

**Merkblatt für den 22. Januar.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | 8⁰ | Mondaufgang | 5¹⁶ N. |
| Sonnenuntergang | 4²³ | Monduntergang | 7³¹ V. |

1729 Dichter Gotthold Ephraim Lessing geb. — 1788 Dichter Lord Byron geb. — 1849 Dichter August Strindberg geb. — 1922 Papst Benedikt XV. gest. — 1923 Maler Matthias Schmid gest. — Schriftsteller Max Norden gest.

# Der Väter Sünde.

Roman von E. Grabowski.

19] [Nachdruck verboten.]

Er sprang auf, sah in die untergehende Sonne. griff wieder nach seinem Kopfe und schrie:

„Ist sie so stolz, weil ich arm bin? Weil mich ihr Vater wegjagen kann, wenn er will! Kann er das? Er kniff die Augen zusammen und sah nach dem Walde:

Er wird mich nicht wegschicken . . . nein . . . und sie, die da so hochmütig ist wie eine Königin, hochmütig bis zu dem goldenen Krönchen auf ihrem Kopfe, sie soll mir noch zahm werden und demütig . . . ja, das soll sie bei meiner Mutter Blut! Ha . . .“

Er klopfte das Gras von den Knien und pfiff eine wilde Melodie, ging auf dem Wege weiter, der zum See führte. Kaum zehn Schritt war er gekommen, da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter:

„Mein Mädel laß mir in Ruh . . .“

Drohend traf ihn die Stimme des Pächters.

Er schüttelte die Hand von sich ab. Seine Augen blitzten auf:

„Wie sprecht Ihr mit mir, Kregenow? Drohen wollt ihr mir, was tue ich denn Euerm Mädel? Gern hab' ich es . . . wollt schon lange mit Euch reden: Gebt mir die Lise Marie zur Frau!“

Kregenow nahm seine Pfeife aus dem Munde und lachte hell auf:

„Mein Mädel wollt Ihr . . . weiter nichts? Ja will sie Euch denn, die Lischen?“

„Sie wird schon wollen, wenn ihr wollt“, gab Silvio verlegen zur Antwort.

Die ruhige Art des Pächters, sein kalter Blick machten ihn unsicher.

„Na, dann gebt euch zufrieden und klopft anderswo an. Ich zwinge dat Mädel zu nichts.“

Er drehte sich um, wollte zurückgehen. Silvio vertrat ihm den Weg.

„Was ist das für eine Antwort?“ fragte der Gärtner erregt. „Warum wollt ihr mir die Lischen nicht geben? Bin ich Euch zu schlecht? Sagt ist es das? Oder weil ich arm bin? Kann ich nicht arbeiten? He . . . kann ich das nicht? Ich hab' mein Fach im kleinen Finger, das wißt Ihr. Ich will die Gärtnerei schon hoch bringen . . . will Euch zeigen, was ein Mann schaffen kann, wenn es gilt, das Liebste zu erringen, was ihm dir Erde trägt.“

„Redet nicht so viel,“ entgegnete ihm Kregenow mit abwehrender Handbewegung. „Wenn ich etwas sage, so ist es gesagt. Und der Grund is balle gefunden. Der is nämlich der: . . . ich geb' mein Mädel keinem Fremden nicht. . .“

Er holte tief Atem und sog von neuem an seiner Pfeife, scheinbar gelassen.

Silvio wäre ihm am liebsten an die Kehle gesprungen. Dieser Bauernhochmut reizte ihn fast zum Wahnsinn, aber er hielt sich doch zurück; ein Restchen Besonnenheit bewahrte ihn davor. Mit zornigem Hohn fragte er:

„Fremd bin ich Euch also. . . Besinnt Euch, Kregenow, redet nicht so gedankenlos . . .“

Kregenow verfärbte sich. Er hörte aus den Worten des Gärtners die versteckte Drohung. Aber er ließ sich nicht zwingen:

„Gebt Euch keine Mühe, Silvio . . . Will Euch die Lischen, so sag ich nicht nein . . . aber ich rühre drum keinen Finger. Denn geradeaus gesagt: passen tut Ihr mir nicht als Schwiegersohn. So, und nun macht was Ihr wollt.“

Silvio fühlte, wie ihm das Blut zum Kopfe stieg, wild glühten seine Augen den Pächter an. Der blieb ruhig, sog an seiner Pfeife, steckte die Hände in die Hosentaschen und sah einem Hühnervolke nach, das nahe dem Walde aufgeflogen war.

Silvio ballte die Fäuste. Diese Ruhe ließ ihn fast ersticken.

„Ich hab die Lise Marie gern — ich hab sie lieber als mein Leben . .“, schrie er auf, „ich erschieß' mich, wenn sie nicht mein wird.

Kregenow klappte den Deckel seiner Pfeife zu, tat einen Zug, bließ den Rauch von sich und sagte kühl:

„Dat tut wie ihr wallt. Da meng ich mich nicht ein. Da versteh ich nichts von.“

Er ließ Silvio stehen und ging nach dem Garten.

„Jesus“, keuchte der Gärtner hinter ihm her. Mit beiden Händen hielt er sich den Kopf. Das Blut ging wild durch seine Adern. „Jesus . . . ich schieß ihn tot den Halunken . . . schieß ihn nieder wie einer wie einen tollen Hund!“

Jäh aufzuckender Haß blitzte aus seinen dunklen Augen. Er spuckte aus, ballte die Fäuste, stieß einen lästerlichen Fluch aus, schrie von neuem:

„Wie er dastand. . . Hätt' er geflucht und gepoltert . . . aber dieses ruhige: Ihr paßt mir nicht! Na warte du . . . es soll dir wohl noch passen — dir und der hochmütigen Tochter . . . ich kriege euch noch . . . ja . . .“

Die Dorfuhr schlug, rief ihn zur Pflicht. Es galt die Marktfuhre zu richten. Vor Sonnenaufgang wurde ausgefahren. Da ging er schweren Schrittes heim, pfiff dem alten Knechte, ließ sich das Obst auf den Wagen reichen. Edelobst sorgfältig gepflückt und verpackt. Die ersten Früchte neuer Kultur, sie gingen probeweise hinaus, sollten der Gärtnerei des Kregenow neue Handelswege schaffen. Silvio hatte diesen neuen Wirtschaftszweig eingeführt. Er setzte große Hoffnung auf das Gelingen . . . hatte sich bereits als Eigener gesehen des fruchtbaren Gartenlandes rundum, und nun? Er sah düster auf die süße, von Wespen umsummte Frucht. Zog man ihm nicht den Boden unter den Füßen weg? Das Land, das er liebte, wie das Mädchen mit dem goldenen Haar?

Land — vor ihm lag es ausgebreitet. Acker wechselte mit Wiesen, alles begrenzte der See und der Wald. Er schauerte zusammen, im Purpur schwamm das Land, Wald, See und Feld. Es war wie in Blut getaucht. Die braunen Wangen wurden ihm fahl — er schloß die Augen; das Blut wich nicht aus seinem Blick, wogte hin und her . . .

Fortsetzung folgt

* **[Kurzarbeiterunterstützung.]** Der Minister für Volkswohlfahrt hat angeordnet, daß die Kurzarbeiterunterstützung im Einzelfalle nicht höher sein darf, als der Betrag, den der Kurzarbeiter bei voller Erwerbslosigkeit als Erwerbslosenunterstützung erhalten würde.

* **[Kreisarbeitsnachweis]** Der Kreisarbeitsnachweis hat am 2. Januar 1924 seine Tätigkeit aufgenommen. Seine Aufgabe ist eine doppelte: 1. alle im Landkreis freiwerdenden Arbeitsstellen zu erfassen und mit geeigneten Kräften zu besetzen; 2. alle im Landkreis befindlichen Erwerbslosen zu erfassen und ihre Unterbringung in Arbeitsstellen zu ermöglichen. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, bedarf der Arbeitsnachweis der tatkräftigen Unterstützung der Kreiseingesessenen. Insbesondere ist es erforderlich, daß die Arbeitgeber ihren Bedarf an Arbeitskräften bei dem Kreisarbeitsamt anmelden. Die Anschrift lautet: „Kreisarbeitsamt Brestau-Land, Zwingerstraße 5II." Fernsprecher Amt Ohle 8032—35.

* **[Vom Bezirksausschuß]** Plan der Sitzungen, die für den Bezirksausschuß Breslau im Jahre 1924 bis zum Beginn der gesetzlichen Ferien in Aussicht genommen sind: 31. Januar, 21. Februar, 13. März, 3. und 24. April, 16. Mai, 5. und 26. Juni, 17. Juli. Beginn um 10¾ Uhr vormittags. Extrasitzungen vorbehalten.

* **[Wohnungswesen.]** Nach Artikel 2 Ziffer 1 der Verordnung vom 24. Dezember 1923 (RGBl. S. 1247) werden in § 4 Abs. 1 Satz 3 Wohnungsmangelgesetz die Worte „oder der Verfügungsberechtigte" gestrichen. Nach Artikel 1 Ziffer 1 vorgenannter Verordnung kann in Fällen, in denen die gesetzliche Miete gilt, nicht nur monatliche, sondern auch wöchentliche Mietzahlung gefordert werden.

* **[Gebühren für Kartoffelankaufserlaubnisscheine.]** Auf Anordnung des Oberpräsidenten wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß bei Stellung der Anträge stets eine Pauschgebühr von 35 Goldmark in wertbeständigen Zahlungsmitteln beizufügen ist. Abrechnung über die zu zahlende Gebühr geht dem Antragsteller bei der Bescheiderteilung zu.

* **[In den Brockauer Handelskursen]** beginnt jetzt ein Lehrgang für doppelte Buchführung. Es können noch einige Teilnehmer aufgenommen werden, die schon Vorkenntnisse in einfacher Buchführung haben. Anmeldungen werden bis nächsten Montag im Amtszimmer der Mittelschule von 11—12 Uhr vormittags entgegengenommen.

□ **Sind die alten Groschen noch Zahlungsmittel?** Seit einigen Wochen ist die Beobachtung zu machen, daß im Zahlungsverkehr vielfach die seit Jahren verschwundenen eisernen Groschen und Nickelmünzen im Werte von 5 und 10 Pfennig wieder auftauchen. In vielen Geschäften werden sie als Zahlung entgegengenommen, in anderen dagegen zurückgewiesen. Oft ergaben sich in den Geschäften Auseinandersetzungen zwischen deren Inhabern und dem Publikum, da nirgends Gewißheit darüber besteht, ob die früher in Umlauf gewesenen Münzen auf Basis der Papier- oder der Goldmark verrechnet werden sollen. Hierzu erklärt man jetzt im Reichsfinanzministerium, daß weder die Nickel- noch die Eisenmünzen außer Kurs gesetzt worden seien und demnach auch heute noch als Zahlungsmittel Geltung haben. Freilich habe diese Feststellung kaum einen praktischen Wert, und es sei nicht angängig, diese Geldstücke wie Rentengeld zu bewerten, vielmehr handle es sich um Geldstücke, die nur auf Basis der Papiermark zu verrechnen seien. Praktisch kämen auf dieser Grundlage die alten Fünf- und Zehnpfennigstücke als Zahlungsmittel überhaupt nicht mehr in Frage, da ihr Wert, in Goldmark ausgedrückt, nicht zu beziffern sei. Über kurz oder lang werde voraussichtlich die Außerkurssetzung dieser Münzen erfolgen, vorläufig aber müsse es in das Belieben des Publikums gestellt werden, ob es die erwähnten Geldstücke als Zahlungsmittel entgegennehmen wolle oder nicht.

□ **Postalisches.** Der Postpaketverkehr aus dem unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Teil des Oberpostdirektionsbezirks Köln und nach dem Oberpostdirektionsbezirk Aachen ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

* **[Silberhochzeit.]** Oberschaffner Morawe und Gattin, Große Koloniestraße wohnhaft, begehen heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

* **[Sport-Club „Sturm 1916".]** Am 10. Januar tagte die fällige Generalversammlung des obigen Vereins. Die Tagesordnung enthielt unter anderem die Neuwahl des Vorstandes. Derselbe setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Karl Stiller, 2. Vorsitzender: Gotthard Ließ, 1. Schriftführer und Sportwart: Erich Bartnek, 2. Schriftführer und Pressewart: Karl Sindermann, 1. Kassierer: Walter Frey, 2. Kassierer: Herrmann Menge, Ballwart: Erwin Fischer, Platzwart: Gustav Tietze. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich bei Herrn Erich Bartnek, Walterstraße 4II. Sämtliche Zuschriften sind an denselben zu richten.

* **[Erster Brockauer Kraftsport-Verein „Siegfried" 1914.]** Den Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis, daß die bereits besprochene Vorstandssitzung am bekannten Ort stattfindet und zwar am Mittwoch, den 23. Januar, abends 6 Uhr. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen ist erforderlich, um die großzügige und wichtige Tagesordnung erledigen zu können.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbau-Verein Stat. Brockau.]** Donnerstag, den 24. 1. 24 Ausgabe von Heu, Stroh und Körner in der Vereinsscheune.

* **[Evangelischer Jungmänner-Bund.]** Dienstag, den 22. Januar, abends 7 Uhr, Musikabend im Kirchanbau. Das Erscheinen aller die im Besitze eines Instrumentes sind, ist erwünscht. Mittwoch, den 23. Januar, abends 7½ Uhr, Jungtagstunde. Mitglieder, welche die Januar-Nr. des „jungen Tages" noch nicht besitzen, werden gebeten, denselben bei Herbert Tischler, Walterstraße 2, oder in der Jungtagstunde abzuholen. (Preis 7 Pfg.) Sonnabend, den 26. Januar, 7 Uhr Mitgliederversammlung im Kirchanbau. Herr Festinzky hält einen Vortrag über das Thema: „Mein Wirken in Amerika." In der am vergangenen Sonnabend, den 19. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Versammlungsleiter Erwin Schröter. 1. Schriftführer Gerhard Wilczek. 2. Schriftführer Herbert Tischler. 1. Kassierer Walter Stache. 2. Kassierer und Zeugwart Walter Bock. Bibliothekar Willi Griebsch. Leiter der Musikabteilung Herrman Menge. Beisitzer Liebich, Wagner, Beckmann. Kassenprüfer Weigt, Härtel.

## Provinzielles.

**Freiburg.** In einen Zigeunerburschen verliebt hatte sich die 20 Jahre alte Frieda Sch., die Tochter eines Bewohners in Kaltenbrunn. Als die zwölf Köpfe zählende Zigeunerbande den Ort verließ, entlief das Mädchen ihren Eltern und zog mit dieser mit. Auf Ersuchen des Vaters des Mädchens wurden Ermittelungen nach der braunen Gesellschaft angestellt. Oberlandjäger Fassel, Freiburg gelang es dieselbe in Zirkau zu ermitteln und ihr das Mädchen wieder abzunehmen, nachdem es bereits sechs Tage lang mit ihr herumgezogen war.

**Hirschberg.** Das Kinderfräulein eines Rechtsanwalts in Hermsdorf und Kynast wollte sich am Ofen erwärmen. Dabei stellte es sich unvorsichtigerweise vor die glühende Ofentür, wodurch die Kleider Feuer fingen. Einer Feuersäule gleichend, stürzte die Unglückliche ins Freie, wo durch Umwälzen im Schnee die Flamen erstickt wurden. Sie hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß ihre sofortige Ueberführung ins Warmbrunner Krankenhaus erfolgen mußte.

**Lauban.** In Hartmannsdorf hat der Bergarbeiter Lutsche seine Ehefrau erwürgt. Die Leiche hängte er auf dem Boden auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Lutsche wurde verhaftet.

**Sagan.** Ein jähes Ende durch Ertrinken in der Tschirne fand der Arbeiter Müller. Beim Eisbrechen glitt er aus und stürzte in den Fluß. Erst nach mehrstündigem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

**Gleiwitz.** Ein 18jähriger Schlosser im benachbarten Zernik spielte mit einer Stielhandgranate. Plötzlich explodierte die Granate und der Schlosser wurde von ihr zerrissen.

## Sport.

### Internationale Boxkämpfe in der Breslauer Sport-Arena.

#### Ein sensationelles Programm.

Der nächste Großkampftag in der Breslauer Sport-Arena findet nicht am 1. Februar sondern einige Tage früher Sonntag, den 27. Januar statt. Es ist der Direktion gelungen, ein ungewöhnlich gutes Programm zusammenzustellen. Rudi Wagener, der kürzlich den holländischen Halbschwergewichtsmeister Sjowermann bereits in einer Runde ausknochte, wird gegen Harry Reeve, der gegen Paul Samson in Berlin einen hervorragenden Kampf lieferte, in den Ring treten. Reeve hat in Köln eine knappe Punktentscheidung über Rudi Wagener davongetragen und wurde in diesem Kampf von dem Rheinländer in 9. Runde sogar schwer zu Boden geschickt. Nach dem Kampfe forderte Wagener sofort Revanche. Es ist freudig zu begrüßen, das es der rührigen Direktion gelungen ist, dieses wichtige sportliche Ereignis nach Breslau zu bringen.

Ein wirklich hervorragender Kampf steht der Breslauer Sportgemeinde bevor. Wird es Rudi Wagener, der von Tag zu Tag Verbesserungen macht, gelingen Reeve zu schlagen? oder wird der technisch unübertreffliche Engländer die Oberhand behalten?

Nicht minder interessant ist die Zusammenstellung Jimmy Lygget, Rhönisch. Lygget der ständige Trainer Hans Breitensträters, ein hervorragender Taktiker, wird alle seine Mittel aufbieten um den starken Fighter Rhönisch, der selbst eine Entscheidung über Mielenz aufzuweisen hat, zu schlagen.

Im dritten Kampf stößt der Breslauer Lokalmatador Fiebig auf den Knockoutsieger von Naujocks, den Kölner Ensel. Auch dieser Kampf ist eine Revanche. In Köln wurde Fiebig zu Unrecht vom Ringrichter gegen Ensel gestoppt. Fiebig hat die beste Gelegenheit sich für diese Niederlage zu revanchieren.

Um den Breslauer Boxern Gelegenheit zu bieten ihr Können in öffentlichen Kämpfen zu verbessern hat die Direktion sich entschlossen, ein reines Breslauer Paar, das noch nicht festgesetzt ist, als Einleitungskampf zu nehmen.

Der Hauptkampf Rudi Wagener — Reeve findet genau so wie in London die Hauptkämpfe um Punkt 9 Uhr statt, ein großer Vorteil für alle aus der Provinz kommenden Boxsportfreunde.

## Nah und Fern.

○ **Ein Kranz des Reichspräsidenten für Hoffmann von Fallersleben.** Aus Anlaß des 50. Todestages des Dichters Hoffmann von Fallersleben hat der Reichspräsident durch den Landrat in Höxter am Grabe des Dichters in Korvei einen Kranz mit Schleife in den Reichsfarben und der Inschrift: „Dem Vorkämpfer deutscher Einheit und Freiheit" niederlegen lassen. Ferner hat der Reichspräsident an den Sohn des Dichters, den in Berlin lebenden Maler Professor Franz Hoffmann von Fallersleben, aus Anlaß des Todestages ein Schreiben gerichtet, in dem er die großen Verdienste des Dichters würdigt.

○ **Folgen der Kälte.** Der diesjährige strenge Winter setzt dem Wildbestand der Spessartwälder furchtbar zu. Auch gegen ansteckende Krankheiten ist das Wild, das von Kälte und Hunger entkräftet ist, nur wenig widerstandsfähig. So sind im Löwensteinschen Wildpark 210 Wildschweine an Schweinepest verendet. Täglich findet man auch Dutzende von Kadavern verhungerter Hirschkühe. Es wird viele Jahre dauern, bis der Wildbestand des Spessarts wieder auf die frühere Höhe gebracht werden kann.

○ **Der Papst und die Oberammergauer.** Der Papst hat den Christusdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele, Anton Lang, und den Bürgermeister von Oberammergau, Wilhelm Rutz, zu Rittern des päpstlichen St.-Gregoriusordens ernannt und ihnen die Dekrete durch den Münchener Erzbischof Kardinal Faulhaber übersenden lassen.

○ **Der „Zeppelin" für Amerika.** Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist der für die amerikanische Marine erbaute „Zeppelin" jetzt nahezu fertiggestellt. Die Motorenanlage ist seit Wochen auf dem Stand ausprobiert und jetzt eingebaut worden. Das Luftschiff weist gegenüber den bisherigen Bauten insofern eine Neuerung auf, als die vorderste Gondel fast ganz schallsicher gebaut ist. Mitte März wird voraussichtlich die erste Probefahrt beginnen, die 24 bis 28 Stunden dauern soll; an ihr soll die amerikanische Abnahmekommission teilnehmen. Man rechnet damit, daß etwa vier Wochen später die Reise über den Ozean angetreten werden kann. Die ältesten und bewährtesten deutschen Luftschiffführer werden sich in die Führung teilen.

○ **Großfeuer im Prenzlauer Landratsamt.** Das Landratsamt zu Prenzlau (Uckermark) ist von einem verheerenden Feuer heimgesucht worden. Dachstuhl und zweites Stockwerk brannten völlig aus, auch die unteren Stockwerke mußten infolge Wasserschadens geräumt werden. Kreisausschuß und Bureaus sind ohne Unterkunft. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer zu gleicher Zeit an allen vier Ecken ausbrach.

⊙ **Tragödie am Weintisch.** In Straßburg i. E. hat sich ein seltsamer Fall ereignet. Die Tochter eines Wirtes bediente einen Stammgast, der bei ihr ein Glas Wein bestellte. Kaum hatte er sein Glas getrunken, als er tot zu Boden fiel. Beim Anblick des Toten glaubte das Mädchen, sie hätte die Flasche verwechselt und den Gast dadurch in den Tod gejagt. In seiner Verzweiflung verließ es das Haus und ertränkte sich im Rhein. Wie später festgestellt wurde, war der Gast einem Herzschlag erlegen.

⊙ **Beschlagnahme eines „historischen" Schlosses.** Das Schloß Trschiblitz in Böhmen, das Stammschloß von Goethes letzter Liebe, Ulrike von Levetzow, soll zum Zwecke der Unterbringung einer tschechischen Bürgerschule vom tschechoslowakischen Staat beschlagnahmt werden. Das Schloß befindet sich im Besitze der Stadt Brüx, die gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben hat.

⊙ **Mussolini rettet Venedig.** Vor kurzer Zeit tauchte der Plan auf, Venedig durch eine Automobilbrücke mit dem Festlande zu verbinden. Jetzt hat Mussolini durch ein Machtwort die Ausführung des Planes vereitelt, nachdem besorgte Freunde der venezianischen Schönheit ihn um Hilfe gebeten hatten. Sein Machtspruch hat in den beteiligten Kreisen allgemeine Freude ausgelöst und ihm eine Reihe von Dankstelegrammen eingetragen.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Kommunistenprozeß.** Wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik hatten sich in zweitägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Neuruppin 34 Kommunisten aus Wittenberge zu verantworten. Die Angeklagten hatten unter dem Deckmantel eines Sportvereins eine militärische Organisation gegründet. Einer der Angeklagten wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, vier Angeklagte zu je 4 Monaten Gefängnis und 15 Angeklagte zu je 3 Monaten Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurden fünf Angeklagte zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahre beantragt. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

## Schlußdienst.

### Vermischte Drahtnachrichten.

#### Die preußische Abbauverordnung gescheitert.

**Berlin**, 20. Januar. Das preußische Staatsministerium beschäftigte sich mit der neuen Fassung, die der Ständige Ausschuß der Verordnung über den Personalabbau gegeben hat. Es wurden starke Bedenken hinsichtlich der Kontrollinstanz vorgebracht. Man war der Ansicht, daß durch diese Instanz einerseits große Kosten entstehen, und daß andererseits der Abbau erschwert werde. So wird die Verordnung nicht zur Verabschiedung gelangen. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß das Staatsministerium voraussichtlich in den nächsten Tagen eine neue Vorlage einbringen wird.

#### Einlösung der preußischen 4,20-Goldmarkscheine.

**Berlin**, 20. Januar. Der preußische Finanzminister ruft durch amtliche Bekanntmachung die Notgeldscheine, die über 4,20 Goldmark gleich 1 Dollar nordamerikanischer Währung lauten, mit sofortiger Wirkung zur Einlösung auf. Die Einlösung erfolgt binnen Monatsfrist bei der von der Generalstaatskasse hierfür besonders eingerichteten Umtauschstelle (Notgeldstelle des Preuß. Finanzministeriums bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Berlin, Oranienstraße 103—106). Die Gültigkeit und der Umlauf des übrigen Notgeldes bleibt von diesem Aufruf unberührt.

#### Beschränkung der Vollmachten Kahrs.

**München**, 20. Januar. Wie verlautet, wird die Staatsregierung demnächst dem Landtag eine Verordnung zur Sicherung der Wahlfreiheit vorlegen, wonach das Generalstaatskommissariat mindestens für die Wahlzeit seine Hauptbefugnisse an das Gesamtministerium zurückgibt.

#### Clives Mission beendet.

**München**, 20. Januar. Der englische Generalkonsul Clive schloßgestern seine Informationsreise durch die Pfalz und kehrt heute nach München zurück. Er hat mehrere Berichte an seine Regierung gesandt. Die bayerische Regierung hat sich ihrerseits über die Reise Clives und ihre Ergebnisse Bericht erstatten lassn. Eine amtliche Veröffentlichung darüber dürfte spätestens morgen erfolgen.

#### Vor dem Hitlerprozeß.

**München**, 20. Januar. Zum Hitlerprozeß äußerte sich Oberstaatsanwalt Aull zu Pressevertretern, die Anklage gegen die neun führenden Persönlichkeiten laute auf vollendeten Hochverrat. Der Prozeß werde bis zum 1. April zum Abschluß kommen müssen, da mit diesem Tage die Volksgerichte aufgehoben würden. Er werde öffentlich geführt werden, soweit das Staatsinteresse es zulasse. Kahr, Lossow und Seißer würden von den zuständigen Stellen vom Amtgeheimnis entbunden werden.

#### Generalstreik im rheinischen Braunkohlenrevier?

**Köln**, 20. Januar. Eine Funktionärversammlung der freien Gewerkschaften im Braunkohlenrevier, die hier tagte, beschloß, für morgen den Generalstreik auszurufen. Die christlichen Gewerkschaften lehnen den Streik ab, da er im gegenwärtigen Augenblick unzweckmäßig sei und parteipolitisch ausgenutzt werden solle.

#### Schweres Straßenbahnunglück.

**Hagen**, 20. Januar. Gestern abend entgleiste hier in der Alleestraße an einer abschüssigen Stelle ein Wagen der elektrischen Straßenbahn und stürzte die Böschung hinab; der Wagen wurde zertrümmert. Von den Insassen wurden nach den bisherigen Feststellungen etwa 25 Personen zum Teil schwer verletzt.

#### De Metz und seine Separatisten.

**Brüssel**, 20. Januar. Die Zeitung „Le Soir" veröffentlicht ein Interview mit dem französischen Oberbefehlshaber der Pfalz, General de Metz. Dieser soll danach wörtlich erklärt haben: „Es gibt nur eine Regierung in der Pfalz, nämlich die autonome. Für mich existiert die bayerische Regierung nicht mehr, da die autonome Regierung die Gewalt ausübt. Ich muß sie unterstützen, da es meine Pflicht ist, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten."

## Fleisch und Trichinenschaugebühren.

Vom 20. Januar ab gelten bis auf weiteres folgende Sätze:

a) Ergänzungsbeschaugebühr . . . 3 Goldmark,

b) Ordentliche Beschau:

| (In Goldmark) | Gebühr Mk. | Zuschläge zur Beschaukasse Mk. | Insgesamt Mk. |
|---|---|---|---|
| a) Einhufer | 3,— | — | 3,— |
| b) Rinder (ausschl. Kälber) | 2,50 | 0,50 | 3,— |
| c) Schweine (einschl. Trichinenschau) | 1,50 | 0,30 | 1,80 |
| d) Schweine (ausschl. Trichinenschau) | 0,90 | 0,20 | 1,10 |
| e) Schweine (nur Trichinenschau) | 0,75 | 0,15 | 0,90 |
| f) Kälber, | 0,75 | 0,15 | 0,90 |
| h) Kleinvieh (Schafe, Ziegen) | 0,60 | 0, 15 | 0,75 |
| g) Ferkel, Zickel, Lämmer | 0,25 | 0,05 | 0,30 |

Ich gebe dies hiermit öffentlich bekannt.

Brockau, den 20. Januar 1924.

**Der Gemeindevorsteher.**
Dr. Pause.

Wirklich billiges Angebot für Qualitätswaren:

*Prima Scheuertücher, hell verstärkt. Mitte á Stück 0,30*
*Prima leinene Glastücher á Stück 0,60*
**Ferner sehr billig:**
*82 cm prima Hemdentuch á Mtr. 0,90*
*Linon für Bettbezüge sehr schöne Qualit. Kissenbreite á Mtr. 1,00*
*Deckbettbreite á Mtr. 1,70*
*leinst. Seidendamast, Garant. echt türkischrote und federdichte Inletts in Kissen, Deckbett- und Unterbettbreite,*
*Prima Betttuchleinen, reinleinene u. halbleinene Handtücher, weiß und bunt, in Damast, Drell und Gerstenkorn,*
*leinene Rolltücher*
*Reinlein. Tischdecken, Serviett., sowie ganze Gedecks etc.*

**Beamte erhalten 5% Kassenrabatt.**
Tuch- und Leinen-Versand
**Erich Buchwald & Co.**
**Breslau I,**
**Alte Taschenstr. 13/15, I.**
(schräg üb. d. Liebichshöhe)
Geöffnet v. 9—12 u. 2—6 Uhr

---

**RINO-SALBE**
bewährt und empfohlen bei
FLECHTEN
HAUTAUSSCHLÄGEN
KRAMPFADERGESCHW.
FROSTSCHADEN / ALTE WUNDEN
RICH. SCHUBERT u. CO. G. m. b. H.
WEINBÖHLA - DRESDEN
zu haben in den Apotheken

---

**Gardinen**
echte Filet-Stores u. Bettdecken, Divan- u. Bettvorlagen, Tischdecken gibt billig ab
**Maria Leder,**
Gardinenhandlung nur
**Luisenplatz 14 I.**
Kein Laden, v. 8—4 Uhr.

---

**„Bettfedern"**
empfiehlt billig in jeder Preislage
Spezialgesch. **Herzig,**
**Breslau,**
Matthiasstrasse 100 I.
Kein Laden. Straßenbahn vergüt.

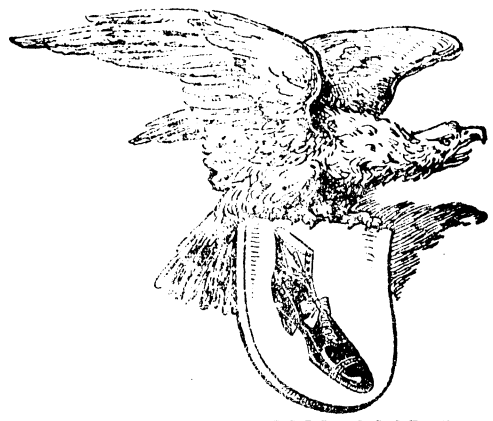
---

**Möbel**
gegen bar, erleicht. Zahlungsbedingung.
**S. Osswald**
Albrechtstr. 6, I., II., III.
Eingang Schuhbrücke

---

# Schuhhaus Franz Adler,

Neue Taschenstr. 1a, am Stadtgraben



## Inventur-Ausverkauf!

**Nur noch kurze Zeit!**

Es kommt nur erstklassige Ware zum Verkauf.

**Einige Beispiele:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Damen-Halbschuhe** Ia Ross-Chevreaux | 8,50 | **Herren-Schnürstiefel** Ia Rindbox, beste Ausführg. | 12,50 |
| **Dam.-Halbschuhe** Ia Boxk., Good. Welt, m. flach. Absatz | 12,50 | **Damen-Sportstiefel** mit Lederfutter | 18,50 |
| **Damen-Haferlschuhe** zwiegenäht, Doppelsohle | 16,50 | **Herren-Haferlschuhe** zwiegenäht, Doppelsohle | 18,50 |

**Billige Einzelpaare!**

---

1 Serie
**Taschenmesser**
(Solinger Stahl)
**steht noch zum Verkauf.**
**Buchhdlg. Dodeck**

---

**Geld** gibt schnell, diskret u. bar bis 5 Jahre Ratenrückzahlg. **West-Lützow Berlin W 299,** Winterfeldtstraße 8. Gegründet 1900

---

# Großer öffentlicher Radiovortrag

Erstmalige praktische Vorführung eines Radioapparates mit Doppel-Niederfrequenzverstärker, Anodenbatterie und Hochantenne

## Drahtlose Konzerte, Ansprachen etc. aus Berlin, Königswusterhausen usw.

Vorher allgemeinverständliche Einführungsworte über die gesamte drahtlose Telephonie durch den Schriftsteller Lothar Schilde Leipzig. — Diesen Abend muß sich jeder freihalten, er verspricht äußerst interessant zu werden. **Keiner wird den Saal verlassen,** der nicht durch die Wunder der modernsten Technik gefesselt würde.

Da der Radio-Apparat jeden Teilnehmer vorgeführt und erläutert werden soll, können **zu diesem Abend** nur 150 Eintrittskarten abgegeben werden, dieselben sind unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages bei dem **Radio-Verlag Menschen, Leipzig-Gohlis** bis zum 24. Januar zu bestellen.

**Nur durch sofortige Vorbestellung** sichern Sie sich einen Platz. Der Tag und Saal wird rechtzeitig (4-5 Tage vorher) den Teilnehmern durch Brief bei Uebersendung der Eintrittskarten bekannt gegeben.

Preise: 1. Platz **M. 2.50,** 2. Platz **2.—,** 3. Platz **M. 1.50.** Vortrag durch das Reichstechnische Telegraphenamt (Abt. Funkwesen) genehmigt

---

**Werkstätte für Kunststopfen**
Gabitzstraße 74, I. Tel. Ohle 4679
nimmt Herren-, Damen-Garderobe, Teppiche, Gardinen usw. zum Kunststopfen entgegen.
**Erstklassige Ausführung. Mäßige Preise.**

---

**Künstliche Zähne**
Sprechstunden täglich von 10—3 Uhr.
**Theodor Schade, Bahnhofstr. 7 ptr.**

---

## Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr:
Tanz Gastspiel
**Arne Molander, Hilde Engel**
**Carl Napp**
Grotesk-Komiker
**Carl Braun**
Der berühmte Komponisten-Darsteller
**4 Arras**
Sportakt
**Willuhn Comp.**
Komisch-gymnastische Neuheit
**2 Marconis**
Männliche Kraft und Schönheit
**3 Ferandis**
Plastische Equilibristen
**Original Mareana Truppe**
Sensation auf freistehenden Leitern
**Laurenz und Partner**
Kunstpfiff-Duett
**Carry und Hartwell**
Exentriker
**Maxow** und sein Foxtrotthund
**Charmion,** Drahtseilakt.

---

**Lobe-Theater.**
Dienstag bis Freitag 7½ Uhr
„Die Freier".

**Thalia-Theater.**
Dienstag und folgende Tage 7½ Uhr:
Lumpacivagabundus.

**Schauspielhaus.**
Dienstag bis Donnerstag 7½ Uhr:
Der Viceadmiral.

---

**Schauburg**
**Viktoria-Theater.**
**Neue Taschenstrasse 30/33.**

Täglich abends 8 Uhr
**Gastspiel**
**Blatzheim und Papa Will**
in der Schwank-Operette
**Nero**
Musik von Otto Petersen | Text von L. Habit.

---

# ...ohne Seife

und ohne andere Zutaten erzielen Sie eine blütenweiße Wäsche mit Goldperle. Absolut sauerstoffrei, (1 kg Sauerstoff vernichtet 30 kg Wäsche) ersetzt Goldperle mit Schnitzelseife 3 Waschfrauen.

**Goldperle** mit Schnitzelseife

---

# Grosser Reklame-Verkauf!

## für unsere Brockauer Kunden v. Montag d. 21. bis Freitag d. 25. Januar

### Leinen- u. Baumwollwaren-Abteilung

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Posten **Hemdentuch** 80 cm breit, nur **gute Qualität** | | 0,95 | 0,85 |
| 1 Posten **Linon** 80 cm breit, nur **gute Qualität** | | 1,10 | 0,95 |
| 1 Posten **Handtuchstoff** Küchenhandtücher nur **gute Qualität** | | 0,95 | 0,75 |
| 1 Posten **Handtuchstoff** Gesichtshandtücher nur „ „ | | 1,40 | 1,10 |
| 1 Posten **Inletts** 80 cm breit, nur **gute Qualität** | | 1,80 | 1,50 |
| 1 Posten **Inletts** 130 cm breit, „ „ „ | | 3,50 | 2,80 |
| 1 Posten **Bettlakenstoff** 130 cm breit, nur **gute Qualität** | | 2,90 | 2,40 |
| 1 Posten **Damast u. Wallis** für Bettwäsche | | 1,90 | 1,60 |
| 1 Posten **Tischtücher u. Servietten** enorm billig | | | |
| 1 Posten **Züchen** nur gute und waschechte Qualitäten | | 1,45 | 1,20 |
| 1 Posten **Hemdenflanell** gute Qualität | | 0,90 | 0,75 |
| 1 Posten **fertige** weisse und bunte **Bettbezüge** | 18,50. | 16,50 | 14,50 |

### Kleiderstoff-Abteilung

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weisse Stoffe zur Konfirmation** | pro Meter 2,75, | 1,90 | 1,40 |
| **Schotten für Kinderkleider** | 2,50, | 1,90 | 1,60 |
| **Satintuch** in vielen Farben vorrätig, doppelt breit | | 2,50 | 1,90 |
| **Reinwollener Cheviot** 130 cm breit, gute Qualität | | 4,50 | 3,50 |
| **Kostümrockstoffe** 140 cm breit, gute Qualität | | 3,50 | 2,50 |
| **Blusenstoffe** die schönsten Streifen, gute Qualität | | 1,95 | 1,65 |
| **Popeline reine Wolle** doppelt breit, gute Qualität | | 5,20 | 4,75 |
| **Voil-Voile** in allen Farben, gute Qualität | | 2,40 | 2,10 |
| **Mousseline** in schönsten Mustern, gute Qualität | | 1,10 | 0,85 |
| **Zephir für Kleider und Blusen,** gute Qualität | | 1,20 | 0,95 |
| **Velour für Blusen und Morgenröcke** gute Qualität | | 1,40 | 0,95 |

**Sämtliche oben angeführte Waren sind wieder alte, gute Friedensqualitäten.**

# Albert Ikenberg, Breslau, Gartenstrasse 103

**direkt am Hauptbahnhof.**